

Die Welt bleibt still und perfekt

Von abgemeldet

Kapitel 8: Davittchen 5 - Erste Versuchung Teil 2

Ein fensterloser Raum, der ihm umgab. Ein kleines Gitter, an der Tür. Ratten, die über den Boden krochen. Kälte, die er überall spürte. Wie lange war er schon hier? Höchstens ein par Stunden – oder doch schon einen Tag lang? „Verfluchter Kerker.“ Man sagt, dass Leute in Gefängnissen wahnsinnig werden konnten, früher. Auch, weil sie kein Zeitgefühl hatten – wie sollten sie sich auch Ablenken? Rattendressieren? Timo lachte hohl auf. Hoffentlich holte ihn Frank bald hier raus. Zumindest sobald er mitbekommen hatte, dass diese blöde alte Schachtel seinen Zimmerarrest in den Kerker gelegt hatte, sobald Frank weg war. Lange würde er es hier bestimmt nicht aushalten. Okay, etwas Gutes hatte es – hier konnte er in Ruhe, ohne Abgelenkt zu werden, über neue Ideen für ihre Songtexte nachdenken. Ganz in Ruhe.

„Okay, also Davittchen, solange du nicht bei König Christian in Sicherheit bist, darfst du nicht alleine im Wald herum laufen, oder, sollten wir mal alle fort sein, jemanden ins Haus lassen. Immer muss einer dabei sein. Verstanden?“ Ergeben nickte er. Warum gerade er? Wen sollte er mit zum baden nehmen? Oder aufs Klo? Konnte sich Linke nicht beeilen und seinen Arsch hierher bewegen? „Gut, nun denn wir werden heute alle ausschwärmen, und du bleibst im Haus.“ Sie wandte sich an die anderen, während der Gitarrist traurig aus dem Fenster sah. „Also, Männer, der erste, der auf einen Boten oder Jäger König Christas trifft, sagt ihm bescheid – und sollte er sieben Nachrichten kriegen, weiß er, dass es dringend ist. Lasst euch persönlich zu ihm bringen, doch gebt Acht. Davittchens Tante könnte sich hinter jedem Baum verstecken. Als Vorwand um den König zu sehen, gebt ihr an, dass ihr eine seiner Töchter, oder seine Schwester, ehelichen wollte. Los Männer!“ Wo Timo wohl war? Wie es ihm ging? Hoffentlich war er nicht im Kerker und fror. Er seufzte, während er seinen ‚Rettern‘ noch mal zuwinkte und dann alleine in dem kleinen Haus oder Club war. Zumindest hatte er Zeit genug um sich umzusehen. Das Schlafzimmer kannte er ja schon und komischerweise stand dort schon ein achttes Bett, als er erneut herein schaute. Hatte er es vielleicht vorher einfach nicht bemerkt? Manche Dinge sollte man lieber nicht so genau wissen. Dann war da die kleine Küche, mit dem Tisch und den Stühlen, wo sie heute Morgen gegessen hatten. Auch hatte er hier gefrühstückt. Es war gemütlich eingerichtet und diente während der Öffnungszeiten des Clubs als Hinterzimmer. Zumindest glaube er das. Der Raum, wo die angeblich ‚angesagtesten Party des Waldes‘ stattfanden, war recht groß und man sah es diesem Haus wirklich nicht an, dass es so einen Raum beherbergte. Aber diesen Trick wollte er auch nicht unbedingt wissen. Ein Tresen, das DJ-Pult gehörten ebenfalls dazu. Und der Vorratsraum mit den Getränken. Damit war die Haus Besichtigung wohl

abgeschlossen. Er konnte höchstens mal versuchen aus den Fenstern in den Garten zu sehn. Ansonsten würde er hier alles auf den Kopf stellen, bis er eine Beschäftigung gefunden hatte, damit ihm nicht langweilig war.

Eine alte Frau, die durch den Wald ging, ist an sich schon etwas Ungewöhnliches. Wenn diese alte Frau auch noch wachsam ist und eine Akkustikgitarre dabei hat, um diese vor da Haus der Zwerge zu stellen, und sich dann zu verstecken, dann erregt das erst recht die Aufmerksamkeit der Tiere, welche dann neugierig sind und alle sehen, was passiert. Und Tiere im Wald sind schneller als Telefone, wenn es um Neuigkeiten geht.

Nichts. Kein Spiel, keine Gitarre, rein gar nicht. Und David würde den Teufel tun und sich an Jans DJ-Pult zu wagen. Eigentlich war der Jüngere eine sehr liebevolle Person, außer, man machte etwas kaputt, an das man eh nicht hätte dran gehen sollen. Und dazu gehört nun mal dieses Pult. Zumindest, wenn man alleine war, war er dabei und passte auf, hatte Jan kein Problem damit. Aber gerade das mochte er auch an dem Jüngeren – dass man so leicht mit ihm auskommen konnte. Seufzend setzt er sich auf einen Stuhl und ließ seinen Blick schweifen. Wand. Fenster mit Blick in Garten, Wand, Fenster mit Blick in Garten, Wand, Fenster mit Blick in Garten. Plötzlich blieb sein Blick stehen und er legte den Kopf schief um sich dann noch mal dem mittleren Fenster zuzuwenden. Tatsächlich. Auf der kleinen Bank zum zusetzen lag eine Akustikgitarre, mit einem wunderschönen Gitarrengürtel. Es juckte ihn in den Finger. Sollte er? Eigentlich sollte er nicht hinausgehen, so ohne einen anderen. Aber nur ganz kurz, das konnte doch keinem Schaden – oder?

Aufgebracht flog ein kleiner Vogel durch den Wald und zwitscherte eine Neuigkeit. Kurz darauf blieben sieben Menschen stehen und lauschten, ehe sie im Eiltempo zu ihrem Haus zurückkehrten.

„Spieglein, Spiegeln, in dem Boden, wann werde ich zur Königin erhoben?“ „Wenn der Königin es will, und Davittchen ist zurück, dann wird er König und ihr habt immer noch kein Glück.“ „Davittchen ist Tod ich habe selbst gesehen, wie mein Gitarrengürtel, pardon, mein Seil ihn die Luft abgeschnürt hat.“ „Tief in den Wäldern, beim Zwergenhaus, da helfen die Zwerge Davittchen aus der Schlinge des Seiles hinaus, er lebt weiter und sein Licht erschlicht nicht, schaut selbst nach, der Kristall leuchtet im Strahlenden Licht.“

Der Kristall des Kronprinzen erlischt beim Tode desjenigen, und leuchtet erst wieder, wenn ein neuer benannt wurde. Davittchens Farbe war ein dunkles Blau und dieses strahlte der Kristall immer noch aus. Und seine Tante kochte vor Zorn. „Na warte, diese verfluchten Zwerge! Dieser verfluchte Wald – das nächste mal, werdet ihr ihm nicht helfen können!“

Er hätte nie gedacht, dass es langweilig sein konnte, König zu sein. Wirklich nicht. Regieren war entweder leicht, oder jemand anderes übernahm es für ihn. Sein Volk liebte ihn, was er bei einem kleinen Standrundgang wohl bemerkt hatte. Und er war offensichtlich Witwer – zumindest wurde er hier wie von seinen Fans angehimmelt. Oder er hatte sich von seiner Frau getrennt, aber das konnte er in seinem Stand wohl eher nicht tun. Seufzend saß er nun hier und schaute den vielen Kindern beim spielen

zu. Von wem die jetzt auch immer waren, in diesem Märchen war er mit allen verwandte. Warum gerade er? Ein Bote kam herein und innerlich dankte er ihm zu tausendfach für die Rettung. „Mein König, König Frank aus dem Nachbarland ist eingetroffen und lässt sich ankündigen, er wird gleich hier sein. Sollen wir die Kinder entfernen?!“ „Lasst sie nur spielen, es sind nur Kinder und ich bin mir sicher, dass König Frank dies verstehen wird.“ „Nachdem er mich fünf Stunden lang ausgelacht hat“, dachte Linke leicht säuerlich. Wenn er diesen Geist in die Finger bekommen würde, würde es wohl tote geben. Er musste nur noch rausfinden, wie er Geister töten konnte, oder irgendetwas. „Christian, Alter – da warste aber fleißig.“ Okay, zuerst Frank, dann der Geist. „Frank – was führt dich zu mir? Außerdem – selber!“ Der Sänger lacht und umarmte ihn. „Chris, ich würde dich um einen gefallen bitten. Wir sind in Schneewittchen.“ „ich weiß“ „Und Timo hat im Moment Zimmerarrest, obwohl ich vermute, dass er inzwischen schon im Kerker hockt. David ist im Wald und joar, ich konnte noch verhindern, dass sie ihn töten konnte. Also ich konnte Timos Todesurteil verhindern. Stelle doch bitte die offizielle Forderung, zur Auslieferung von Timo, um selbst über ihn zu richten. Um es kurz zu sagen, die Schwester der Verstorbenen Mutter von David, also Schneewittchen, also, ach egal, jedenfalls hier seine Tante, versucht wohl an den Thron zu kommen. Rette Timo, bitte. Ich weiß nicht, wie lange ich meine hand noch schützend über ihn halten kann. Kannst ihn ja dann als Babysitter nehmen.“ Grummelt nickte der Bassist. „okay, mach ich. Dann eile schnell zu Timo und ‚halte schützend deine hand über‘ ihn.“ Ein kurzes Gespräch. Ein ereignisreiches Gespräch. Endlich konnte erhandeln. Er rief seine Diener und Jäger und schickte sie aus den Wald nach David zu durchkämmen. Sollten sie ihn gefunden haben, so wollte er selber nachkommen. Immerhin, im richtigen Märchen kam ja auch ein Prinz. Außerdem waren sie Freunde. Und dann schickte man keine Fremden.